

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.40 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirke und 10 km. Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernsprecher Nr. 29.

Jernsprecher Nr. 29.

Kunzigen-Verlag l. d. 1. Spalt Seite aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Wertschätzung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Pflanzerscheiben und Schwab. Landwirt.

Amtliches.

Die Schultheißenämter

werden angewiesen, den Fleischbeschauern von dem im nichtamtlichen Teil des Ministerialamtsblatts Nr. 15 S. 318 enthaltenen Min.-Erlaß Kenntnis zu geben. Nagold, den 22. Juli 1905.

R. Oberamt.

Kuntmann Bohneberger.

Volksgesundheit.

Kürzlich erwähnten wir an dieser Stelle die Wohlfahrts- und Fürsorgepolitik, aus welcher das Erholungsheim Adienbach hervorgegangen sei. Es erübrigt nachträglich zu bemerken, daß diese Gründung eine freiwillige Leistung der Versicherungsanstalt an die Versicherten ist. Speziell die Versicherungsanstalt Württemberg pflegt das Heilverfahren als Zweig sozialer Fürsorge ganz besonders. Im ganzen wurden seitens der Versicherungsanstalt Württemberg im Jahre 1903 für Heilverfahrenszwecke 611 864 M. 78 S. aufgewendet, davon als reine Heilverfahrenskosten für das Jahr 1903 542 814 M. 50 S., gegen das Vorjahr um 65 509 M. = 13,5 Prozent mehr. Die Versicherungsanstalt ist wie schon oben erwähnt nicht verpflichtet, das Heilverfahren einzuleiten, sondern der § 18 des Invalidentversicherungsgesetzes sagt ausdrücklich, daß dieselbe nur besagt ist, das Heilverfahren einzuleiten, daß sie also die Wahl hat, ein Heilverfahren einzuleiten oder nicht. Die Versicherungsanstalt Württemberg hat bestimmte Grundsätze für die Übernahme und Durchführung des Heilverfahrens festgesetzt. Da Heilung oder Besserung der Krankheit zu erwarten sein muß, so darf ein Heilverfahren lediglich aus Mitleid, ein sogenanntes charitatives Heilverfahren nicht eingeleitet werden; es müssen mindestens 400 rechtswirksame Beitragswochen nachgewiesen sein. Eine Ausnahme von dieser Regel kann insbesondere dann eintreten, wenn ein Versicherter wegen seines Lebensalters noch nicht in der Lage ist, diese Mindestzahl von Beiträgen nachzuweisen. Die Versicherungsanstalt macht von dieser letzteren Ausnahme ausgiebigen Gebrauch.

Das Erholungsheim Bad Nötenbach ist die älteste Gründung der Versicherungsanstalt. Es ist nur für männliche Versicherte bestimmt und es finden dort solche Patienten vorübergehende Aufnahme, welche Krankheiten überstanden haben, die aber der eigentlichen Krankenpflege nicht mehr bedürfen, bei denen jedoch zur Erlangung der vollständigen Arbeitsfähigkeit weitere Erholung und Genuß insbesondere in frischer, gesunder Luft und bei guter, kräftiger Kost nötig ist. Im Jahre 1903 wurde Nötenbach mit 245 Pflanzlingen in 10 234 Verpflegungstagen belegt; die Räume haben sich dort als ungenügend bewiesen und es wurden bereits wieder 150 000 M. bewilligt zu Ersatz- und Erweiterungsbauten, welche in nächster Zeit eröffnet werden. Unter den Leiden, wegen welcher die Pflanzlinge im Genußheim untergebracht waren, ist vertreten: Entkräftigung und Blutarmut in 64 Fällen, Krank-

heit der Nerven in 37 Fällen, sodann Halskrankheiten, Erkrankung des Herzens, des Brustfells, der Lunge und des Magens. Lungenschwindsüchtige werden in diese Anstalt nicht eingewiesen. Von den 229 Pflanzlingen die entlassen wurden, wurden als geheilt entlassen 94; als wesentlich gebessert 93; als teilweise gebessert 26; ungebessert 15; einer ist gestorben. Geheilt oder wesentlich gebessert wurden also 183 oder 81,6%; ein gutes Resultat.

Das Genußheim für weibliche Versicherte liegt am Westende des Städtchens Vorch im Remstal. Es stehen dort in 24 Zimmern 53 Betten zur Verfügung. Dieses Genußheim dient dem gleichen Zweck wie Adienbach, besonders sollen dort die beim weiblichen Geschlecht häufig vorkommenden Entkräftigungszustände bekämpft werden. Diese Zustände bilden ja so oft den besten Nährboden für Lungentuberkulose; es soll also auf diese Weise in den Kampf gegen die Lungenschwindsucht vordringend eingegriffen werden.

Das neuerdante Krankenhaus in Wildbad dient zur Aufnahme männlicher und weiblicher Versicherte, die in Wildbads warmen Quellen Heilung von ihren Leiden suchen. Das Krankenhaus hat je eine Männer- und Frauenabteilung. Der Betrieb dauert so lange die Badesaison währt, er wird eröffnet Anfang Mai und geschlossen Anfang Oktober. Während dieser Zeit betrug im Jahre 1903 die Belegung 301 Pflanzlinge mit 8452 Verpflegungstagen, darunter 212 männliche Pflanzlinge und 89 weibliche. Auf einen Pflanzling entfallen durchschnittlich 28 Verpflegungstage, was der in Wildbad üblichen Kurdauer entspricht. Kurorte und die Kosten der Bäder und Douchen werden seitens der Versicherungsanstalt bezahlt. Unter den Leiden, wegen welcher die Pflanzlinge Aufnahme fanden, waren hauptsächlich vertreten Muskeli- und Gelenkrheumatismus, Gicht, sowie Krankheiten der Nerven. Von den 301 Pflanzlingen wurden 20 als geheilt, 159 als wesentlich gebessert, 103 als teilweise gebessert und 19 als ungebessert entlassen. Die Besuche um Übernahme des Heilverfahrens in Wildbad sollen recht frühzeitig eingereicht werden.

Über all die genannten Anstalten sind die Versicherten, die dort untergebracht waren, voll des Lobes sowohl hinsichtlich der Verpflegung wie der Behandlung.

Zur Bekämpfung der Lungentuberkulose hat die Versicherungsanstalt die Lungenheilstätte Wilhelmshaus Station Oppenweiler Oberamt Badnang vom Verein für Volkshelldstätten erworben. Am 1. Okt. ist diese Anstalt in Besitz der Versicherungsanstalt übergegangen. Diese Lungenheilstätte war in den letzten Jahren fast ausschließlich mit männlichen Kranken belegt, bei welchen seitens der Versicherungsanstalt das Heilverfahren eingeleitet wurde. Die Zahl der Pflanzlinge betrug durchschnittlich 120; durch bauliche Veränderungen wird die Anstalt in der Weise erweitert, daß 175 Kranke Unterkunft finden können und es ist zu hoffen, daß alle Lungentuberkulosen, die von der Versicherungsanstalt in Heilfürsorge übernommen werden, früher als bisher in die Heilstätte eingewiesen werden können. Die weiblichen Lungenkranke werden bis jetzt in den hierfür besonders eingerichteten Bezirkskrankenhäusern in Balingen und Bödingen, sowie in der siddenschen Heilanstalt für Lungen-

krankte in Schömberg Oberamt Neuenbürg untergebracht. Die Versicherungsanstalt errichtet aber auch für weibliche Versicherte eine eigene Heilanstalt zu 120 Betten und hat zu diesem Zwecke einige Hofgüter in Volkernang bei Jand im Allgäu angekauft. Die Lage dieser im nächsten Jahre zu erbauenden Anstalt entspricht allen Anforderungen, die bei Erstellung einer solchen Heilanstalt in Betracht kommen können. Bis 1. Juni 1907 soll die Anstalt, die auf eine Million Mark zu stehen kommen dürfte, fertig gestellt sein. Anerkennung verdient hierbei das Entgegenkommen des Fürsten von Zell, der Quellen zur Wasser- und Wasserversorgung der Heilstätte, die in seinen Waldungen liegen, gegen geringe Entschädigung abirrt und der in hochherziger Weise weiteren Wünschen des Vorstands der Versicherungsanstalt gerecht wurde.

Es dürfte aus diesen Ausführungen ersichtlich sein, daß die Versicherungsanstalt Württemberg voll und ganz bestrebt ist, allen Gesuchen solcher Versicherte, bei denen noch Heilung möglich ist, gerecht zu werden und es muß dem Vorstehenden derselben, Regierungsdirektor v. Maginot volle Anerkennung seitens der Arbeiterschaft gezollt werden.

Die Reisekosten des in eine Heilanstalt eingewiesenen Versicherten werden von der Versicherungsanstalt getragen. Die württemberg. Eisenbahnerverwaltung bestreift solche Kranke zum halben Fahrpreis. Dem Kranken wird aber der volle Fahrpreis ersetzt; der Ueberfluß dient als Zehrgeld. Schnellzüge dürfen benützt werden.

Stirbt ein Versicherter während des Heilverfahrens, so sorgt die Versicherungsanstalt im Bedarfsfall für einfache Beerdigung am Sterbeort; jedoch muß ev. die Krankenkasse oder die Hinterbliebenen Ersatz leisten.

Die Krankenkasse, welcher der in einer Heilanstalt untergebrachte Versicherte angehört, hat der Versicherungsanstalt während der Dauer ihrer Unterhaltungsspflicht in der Höhe des einfachen Betrages des Krankengeldes Ersatz zu leisten.

Die Familie des Versicherten erhält als Angehörigen-Unterstützung die Hälfte des Krankengeldes ausbezahlt. In besonders dringenden Fällen (Krankheit der Ehefrau, Krankheit der Kinder, Wochenbett, große Kinderzahl) kann die Angehörigen-Unterstützung bis zur Höhe des ganzen Krankengeldes ausbezahlt werden. Gehört ein Kranker einer Krankenpflegeversicherung an, die kein Krankengeld an den Kranken leistet, so wird von der Versicherungsanstalt verlangt, daß die betr. Kasse während der Dauer des Heilverfahrens und für die Dauer ihrer Unterhaltungsspflicht, die Hälfte des ordentlichen Tagelohns an die Versicherungsanstalt erstattet. Verweigert die Krankenpflegeversicherung diese Leistung, so unterbleibt die Übernahme des Heilverfahrens für die Mitglieder dieser Krankenpflegeversicherung überhaupt.

Es dürften die Handwerker und kleinen Landwirte immer und immer wieder auf die Wichtigkeit der freiwilligen Versicherung aufmerksam gemacht werden. Es handelt sich für diese Kreise nicht nur darum, daß sie bei Invalidität oder entsprechendem Alter eine Rente beziehen, es handelt sich hauptsächlich auch darum, daß kranken Versicherten aus jenen Kreisen die Heilbehandlung zu teil

Das Muttermal.

Roman von Bonjou du Terrail. (Fortsetzung.)

Die Witche fürchtete wirklich, die 2000 Franken, der Lohn zweijähriger Mühe, Schweiß und Geduld, würden ihr entgehen. Nach diesem Zusammentreffen ging sie nach Jargeau und trat dort in eine Schenke, wo die mittelbige Wirtin der Bettlerin jedesmal, wenn sie hinkam, ein Stück Brot oder einen Teller Suppe verabreichte. Es waren Gäste in der Stube und diese führten ein lebhaftes Gespräch, über dessen Inhalt die Witche bald fragte und hoch aufhorchte. Das Gespräch drehte sich um nichts Anderes, als um Pichel und Lorenz Tiercelin. Offenbar war Pichel auf dem Wege nach Ferrolles hier eingetroffen und hatte seine Reuigkeiten bereits zum Besten gegeben. Die Handtasche hatte die Witche bald herangeholt; hielt ihren Bettelring durch Jargeau zu machen, kehrte sie auf der Stelle nach Ferrolles um, in der Absicht, den alten Bärhart aufzusuchen und ihm die totale Reueigkeit mitzuteilen.

Als sie Raemi erblickte, machte plötzlich eine neue Idee in ihr auf. „Alle Vorteile gelten“, dachte sie und ging auf das Mädchen los. „Guten Tag, Fräuleinchen!“ antwortete sie auf Heimchen's Gruß. „Soll ich Ihnen nicht wieder wahrzählen?“ Das Mädchen lächelte verärgert und sagte, jetzt nur zum Scherz: „Warum nicht? Ja. Wir wollen sehen, ob Sie eine gute Dize sind; eine gute Dize muß alles wissen.“ Dabei reichte sie der Alten ihre Hand.

Die Alte sagte nach kurzem Bekennen: „Hier sehe ich eine sehr nahe Hochzeit.“

„Mit wem?“

„Mit Genew, den Sie sehr lieben; er kommt aus weiter, weiter Ferne.“

Raemi stieß vor Erstaunen einen Schrei aus; die Alte mußte im Besitz von Raemikindern sein, das war nicht mehr zu bezweifeln.

„So ganz von selber wird sich die Sache aber nicht machen“, fuhr die Witche fort. Das Mädchen erschrak. „Wohin Menschen stellen sich in den Weg und die müssen erst zur Ruhe gebracht und auf Ihre Seite gezogen werden.“

„Aber wie soll das geschehen?“

„Das ist nicht so leicht; die sind nur für Geld zu haben.“

„O, dann mache ich mir nichts daraus. Ich habe mir schon etwas gespart.“

„Aber es muß viel Geld sein.“

„Ach, Du lieber Gott! Wie viel denn?“

„Wenn ein paar tausend Franken kostete, ist's mich nicht Bander nehmen.“

„Und dann würde nichts meinem Glücke im Wege stehen.“

„Nichts, gar nichts.“

„Aun, Mutter Witche“, sagte Raemi lächelnd, wenn der, den ich erwarte, von ferne her kommt, so laßt Euch bei mir sehen; ist dann durchaus Geld nötig, so werde ich welches aufreiben.“

„Ach, Sie Brautmädchen, Sie sind ja ein wahres Goldstück“, schmeichelte die Alte und streifte schmunzelnd das Häufchen ein, das ihr das Heimgeld in die Hand drückte. „Das soll mir schon gleich sein“, kurrte sie ungerührt, als das Heimgeld lustig davon gesprungen war, „wer mir die 2000 Franken zahlt, sie oder der Michel. Das vom Engel oder vom Teufel kommt, das Geld schmeckt immer süß.“

Sechzehnter Abschnitt.

Der Sperling in der Hand.

Das Heimgeld sollte heut nicht ohne allerlei Begegnungen nach Hause kommen. Als sie in die alte Almenallee einbog, die gerade in die Mühle führt, wurde sie eines Mannes anständig, der ihr entgegen kam, und erkannte Michel.

Michel war blaß, eine finstere Entschlossenheit leuchtete aus seinen Blicken, er ging auf das Heimgeld zu, mit dem er seit länger als acht Tagen kein Wort gewechselt hatte. „Heimgeld“, sagte er, „heut bin ich sehr früh aufgestanden, du warst aber schon fort.“

„Ich bin nach Ferrolles gegangen“, antwortete sie, „aber was geht das dich an?“

„Ich wollte mit dir ein ernstes Wort sprechen.“

„Mit wem?“

Den Frauen ist Grausamkeit mehr eigen, als den Männern; selbst das beste Mädchen hat seine Stunde, wo es ihm Vergnügen macht, einen verhassten Mann mit Vorbedacht zu peinigen. (Fortsetzung folgt.)



wird, daß ihnen die Möglichkeit geboten wird ohne Kosten durch Kur und Erholung die Kräfte wieder zu sammeln und zu erneuern. Auch bei Handwerkern und kleinen Landwirten ist es in den wenigsten Fällen ermöglicht, aus eigenen Mitteln sich solche Ausgaben zu machen; deshalb muß nachdrücklich auf die Wichtigkeit der freiwilligen Versicherung hingewiesen werden.

Bedauerlicher Weise nehmen die Beitragsrückstellungen an weibliche Versicherer, die eine Ehe eingehen, auch bei der Versicherungsanstalt Württemberg von Jahr zu Jahr zu. Gerade mit Rücksicht auf die Möglichkeit der Einleitung eines Heilverfahrens sollten solche Rückstellungen nicht beantragt werden; denn wie oft kommt es vor, daß solche weibliche Personen schon in den ersten Jahren der Ehe in die Lage kommen, daß sie der Erholung und kräftiger Kost bedürfen, daß also die Einleitung eines Heilverfahrens in einem Sanatorium für dieselben von Notwendigkeit und großem Nutzen sein könnte. Würden nun nach der Heirat die Beiträge zurückgehalten, so muß die Versicherte wieder mindestens 100 Pflichtbeiträge geleistet haben, bevor ein Heilverfahren seitens der Versicherungsanstalt eingeleitet wird, ganz abgesehen davon, daß solche, die ihr Arbeitsverhältnis nicht mehr fortsetzen, sich auch nicht freiwillig weiter versichern, nimmern in die Lage kommen werden, die Vorteile der Einleitung eines Heilverfahrens seitens der Versicherungsanstalt sich zu Nutzen zu machen.

Der Wert und die Wichtigkeit des Heilverfahrens sollte in allen Kreisen immer mehr erkannt und beachtet werden und es wäre zu wünschen, daß jeder Beteiligte in seinem Kreise dahin wirke, daß für jeden Kranken, bei dem die Heilbehandlung nach Zeugnis des Arztes Erfolg verspricht, das Heilverfahren auch eingeleitet wird.

Politische Uebersicht.

Ueber die Stellungnahme des Reichskanzlers zu der Presse macht eine meist gut unterrichtete Berliner Korrespondenz die folgenden recht bemerkenswerten Mitteilungen: Ueber die amtliche Bedienung der Presse sind in letzter Zeit wiederholt Klagen vorgekommen, in dem darauf hingewiesen wurde, daß den Vertretern ausländischer Zeitungen von den maßgebenden Behörden jedes Entgegenkommen bezeigt wird, daß aber die Vertreter der deutschen Zeitungen oft sehr schwer zu kämpfen haben, in dem Besitz von Nachrichten zu gelangen, die allgemein deutsches Interesse haben, und oft erst ausländischen Blättern entnommen werden können. Hierzu wird uns mitgeteilt, daß diese Erschwerung der Berichterstattung auf den Reichskanzler Fürsten Bälou zurückzuführen ist. Der Reichskanzler will, und jedenfalls im Einvernehmen mit dem Kaiser, daß Nachrichten amtlicher Art nur durch den Reichsanzeiger, halbamtlicher Art dagegen nur durch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung und die Berliner Korrespondenz mitgeteilt werden. Offizielle Informationen an die Berichterstatter dürfen die Ministerien nicht abgeben. Auch den Reichskanzlern ist es untersagt, die Zeitungen, d. h. die Mitarbeiter direkt mit Material zu bedienen. Manche diskrete Nachricht in Zeitungen, die nur auf dem Zwischenweg bekannt werden konnte, hat ein Ermittlungsverfahren im Gefolge, von dem die große Öffentlichkeit allerdings nichts erfährt. Jedenfalls dürfte es den Ministern nicht sonderlich angenehm sein, daß ihnen die gelegentliche direkte Inanspruchnahme der Presse beschnitten worden ist. Es läßt sich nicht beurteilen, wie weit diese Angaben den Tatsachen entsprechen; sie harmonieren aber nicht mit den Worten, die Fürst Bälou noch vor wenigen Wochen im Parlament dem Entgegenkommen der Presse gegenüber widmete. Auffallen muß es ja allerdings, daß der Reichskanzler deutschen Blättern gegenüber stets ein absolutes Schweigen bewahrt, während er sich fremdlandischen Intermediären gegenüber wiederholt sehr offen über verschiedene Tagesfragen äußert.

An den französischen Ministerpräsidenten Rouvier hat der König von England nach Abschritt des englischen Geschwaders aus Brest ein Telegramm gerichtet, in dem er seinen Dank für die herzliche Aufnahme, die das große Frankreich der englischen Flotte bereitet, Ausdruck gibt. Rouvier antwortete, die Regierung der französischen Republik habe sich gefreut, durch die den englischen Offizieren und Mannschaften bereitere Aufnahme bekunden zu können, wie sehr sie sich zu dem gegenseitigen herzlichen Einvernehmen beglückwünsche, welches zwischen England und Frankreich bestehe.

In Salamanca in Spanien ist es zu schweren Unruhen wegen der städtischen Verbrauchsabgaben gekommen. Ein regelrechter Aufstand brach aus, als der Stadtrat darüber beriet, ob das Oktral von der Stadt verwaltet oder einem Pächter übergeben werden soll. Eine wütende Menge drang in den Beratungssaal ein. Der Bürgermeister und mehrere Stadträte wurden verwundet. Der republikanische Stadtrat Martinez Beltra, dessen Kopf der Pöbel verlangte, sprang vom Fenster 12 Meter tief auf die Straße hinab und erlitt verschiedene Knochenbrüche. Die Menge wollte ihn forschleppen, doch wurde er von der Gendarmerie noch gerettet; sein Zustand ist hoffnungslos. Es werden weitere Unruhen befürchtet.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Friedensansichten.

Paris, 22. Juli. Ministerpräsident Rouvier empfing heute vormittag den Präsidenten des russischen Ministerkomitees, v. Witte, und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Am nachmittag empfing Präsident Loubet

den Präsidenten v. Witte. Die Unterredung dauerte 1 1/4 Stunde.

Petersburg, 22. Juli. Auf die chinesische Note über die Friedensverhandlungen hat die russische Regierung geantwortet, diese Verhandlungen könnten selbstverständlich nur zwischen den kriegführenden Parteien stattfinden, doch werde sie nicht außer acht lassen, daß China bei vielen Fragen an der Entscheidung interessiert sei.

Paris, 23. Juli. Der „Figaro“ teilt mit, daß der russische Ministerpräsident Witte einer Persönlichkeit, welche ihn gefragt habe: „Werden Sie endlich Frieden machen?“ die Antwort erteilte: „Das weiß Gott allein und der Zar!“

Petersburg, 22. Juli. Die „Nowoje Wremja“ führt in einem Artikel über die Friedensverhandlungen aus: Wenn Japan unannehmbare Forderungen stellen würde, würden alle Parteien einig sein und um jeden Preis die nationale Ehre und die Interessen Rußlands verteidigen und den Krieg fortsetzen bis aufs Messer.

Flugtan, 22. Juli. Die Mehrzahl der hier internierten russischen Offiziere wünschen Frieden, da der Krieg hoffnungslos und die Armee demoralisiert sei. Man erwartet, daß Japan die Uebergabe der abgerückten Kriegsschiffe „Bakrewitsch“ und „Astold“ und der Torpedoboote verlangen wird; es werden für den Fall Beschränkungen gelehrt.

Parlamentarische Nachrichten.

Verfassungsrevision.

Nach der zweiten Lesung der Verfassungskommission.

In 6 Sitzungen hat die Sechzehnerkommission der Abgeordnetenkammer die erste und zweite Lesung des Regierungsentwurfs beendet, während in die Beratung des Landtagswahlgesetzes erst Ende September eingetreten wird.

Die Erste Kammer würde nach den gefassten Beschlüssen im wesentlichen so, wie der Regierungsentwurf vorliegt, zusammengesetzt sein. Nur ist die Zahl der Vertreter des ritterkassischen Adels von 6 auf 7, der Vertreter der großen Berufsstände auf 5 erhöht, und für letztere an Stelle des Rgl. Ernennungsrechts das Wahlrecht der betr. Berufsorganisationen (Handels-, Handwerks-, Landwirtschaftsvereine bzw. in Ermangelung der letzteren die landwirtschaftlichen Bauernschaften) getreten. Die berufständischen Vertreter teilen sich folgendermaßen: Handel und Industrie 2, Landwirtschaft 2, Handwerk 1. Die Erste Kammer würde also künftig statt der von der Regierung vorgeschlagenen 47 Mitglieder 49 zählen. Die Geisteswissenschaften werden aufgehoben; nur ist den Ständeherrn und dem Bischof ein gewisses Stellvertretungsrecht eingeräumt. Für den Eintritt in die Ständeverammlung ist ein Wohnsitz in Württemberg erforderlich.

Die Zweite Kammer würde sich zusammensetzen aus 75 Bezirks- und Städte-Abgeordneten (jedes Oberamt einen Abgeordneten, Stuttgart 6, die guten Städte einschließlich Schwabingen je 1) und 17 im Wege des Landesproporz aus wählenden Gefasabgeordneten. Ritter und Prälaten und der Vertreter der Universität würden ausscheiden und zum Teil in die Erste Kammer überföhren. Die Zweite Kammer würde also aus 92 Mitgliedern bestehen.

Der Wahlmodus ist dahin festgelegt worden, daß das bisherige System der Stichwahlen beibehalten wird. Die 6 Stuttgarter Abgeordneten werden im Wege des Proporz, die 17 Gefasabgeordneten im Wege des Landesproporz gewählt. Die Wählbarkeit ist auf das 25. Lebensjahr herabgesetzt worden.

In der Frage des Budgetrechts sollen die Vorrechte der zweiten Kammer durchaus gewahrt bleiben, und jeder Versuch, der Ersten Kammer erweiterte Rechte einzuräumen, energig zurückgewiesen werden.

Endlich sind auch noch bezüglich des Ständischen Amtspersonals einige Änderungen bzw. Verbesserungen beschlossen worden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 24. Juli.

Vom Rathaus. Anlässlich der Renovierung des städtischen Spitals haben sich verschiedene weitere bauliche Schäden herausgestellt, die der Verbesserung dringend bedürfen; der Kostenaufwand von weiteren 380.000 M wird hierin genehmigt. — Verlesen wird der monatliche Kasienbericht der Stadtpflege. — Bezüglich der Bausache der Gedächtniskapelle wird eine Einsprache der Reggerinnung, die entsprechende Erklärung der Bauherren und ein Gutachten der Ortsbauhau verlesen; hiernach wird beschlossen, die Akten dem R. Oberamt vorzulegen mit der Angabe, daß gegen das Bauvorhaben nichts einzuwenden sei, nachdem die Gesuchsteller die Verpflichtung übernommen haben ein 20 m hohes Kamin zu errichten. — Beschlossen wird entsprechend einem Antrag des Feuerwehrrückens die Anschaffung einer 12 m langen Schiebleiter zum Kostenbetrag von 112 50.00 M und zweier Rauchhanden mit Zubehör. — Vergeben werden die Gips- und Anstricharbeiten im Anaben- und im Mädchen-Schulhaus an Malermeister Balz und Gipsmeister Hafner und Schmelzer. — Für Pferde wurden sechs für Bergberbe 16.50 M, Falberbe 4 M. — Der Beginn der Fruchtternte wird auf Montag den 24. d. M. festgesetzt. Beschlossen wird den ältesten Farben zu verkaufen. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Turnverein. Bei dem Auktionsfest auf dem Spitzenberg hat unser Mitglied H. Hauschild den I. Preis unter 450 Preiskürnern errungen.

Bogelschny. Folgender beherzigenswerter Zuschrift gibt die Abl. Ztg. Kamm: Seit 30 Jahren mache ich die Beobachtung, daß die Zerstörung unserer Wälder durch Insekten von Jahr zu Jahr zunimmt, seit zwei Jahren aber sind die Zerstörungen so erheblich, daß eine wirkliche Gefahr für unsere Wälder vorhanden ist. Die Bärche, die Fichte, die Eiche, selbst die genügsame Kiefer werden angegriffen und mehr oder weniger zerstört. Auch in den Gärten und Weinbergen haben die schädlichen Insekten außerordentlich zugenommen. Die einzige wirksame Hilfe gegen die hier drohende Gefahr bilden nun die Singvögel, und zwar hauptsächlich die edleren Arten. Drosseln, Sprosser, Rotkeißen, Rotschwänzen, Schwäger, Stelzen, Berchen, Finken, Ammern, Stare, Schwalben, Reisen sind hier vor allem zu nennen. Gerade gegen diese Singvögel führt nun aber der Mensch, der sie als seine besten Bundesgenossen hegen und pflegen sollte, einen grausamen und leider sehr erfolgreichen Vernichtungskrieg. All ihre Schönheit und Nützlichkeit, ihr Gesang, ihre Zutraulichkeit, ihr hochentwickelter Verstand schätzen diese nützlichen Tierchen nicht vor der menschlichen Verfolgung. Am umfangreichsten wird der Vogelmord in Italien ausgeübt; nicht nur zur Bereicherung der Küche werden die über die Alpen oder aus Afrika kommenden Zugvögel in Netzen gefangen, sondern jedermann, der Zeit und ein Gewehr hat, schießt zur Jagdzeit Tag für Tag Vögel, ohne nach ihrem Verbleib zu sehen. Was von den Tierchen gerettet zu uns kommt, fällt zu einem guten Teil den Raben zum Opfer. Ich habe einmal in den Pfingstferien in einem Privatgarten 84 Raben erlegt, ohne daß deren Verschwinden besonders aufgefallen wäre. Tatsächlich sind auf diese Weise heute schon viele Gattungen nützlicher Vögel auf den Aussterbedeat gekommen, so die Nachtigallen, die Rotkeißen und einige Graswidenarten. Auch die Schwalben nehmen sehr ab. Es ist daher dringend nötig, die Frage in die Öffentlichkeit zu stellen, was gegen den Vogelmord zu tun ist. Vor allem ist es nötig, eine Bewegung herbeizurufen zur Unterstützung des in Paris bestehenden internationalen Bogelschnykongresses, dem alle europäischen Staaten mit Ausnahme von England und Italien beigetreten sind. Dieser Kongress muß versuchen, wenigstens eine Schonzeit der Vögel während ihrer Flugzeit einzuführen. Diese Schonzeit liegt im eigenen Interesse der Anwohner des Mittelmeeres, denn wenn die Zerstörung ungehindert weitergeht, fängt der Italiener in fünf Jahren überhaupt keinen Vogel mehr. Weiter wäre eine Rabensteuer bei uns einzuführen und eine schärfere Handhabung der Bogelschnygesetzgebung zu veranlassen. In den Schulen müssen die Kinder mehr als bisher zum Schutz der Vögel angehalten werden. Die allgemeine Unkenntnis gerade auf diesem Gebiete ist noch recht groß. Selbst ein bekanntes Untersuchungsamt erklärte jüngst die Eier der Lannelaus für die der Nichtenkospenswotte und damit für ungefährlich, und die Bärchenministerwotte sollte sich nach der Angabe desselben Instituts leicht durch Abschnitten der Zweigspitzen vernichten lassen, während doch der ganze Baum befallen ist. Unsere Nachbarn, die Franzosen, haben die Gefahr besser erkannt und vielfach Vereine der Freunde der Vögel gebildet. Schließen wir auch uns zusammen zur Gründung solcher Vereine, ehe es zu spät ist. — Soweit diese Zuschrift. Vereine, wie die eben erwähnten französischen bestehen bekanntlich auch bei uns, nur soll zugegeben werden, daß der Sinn für Bogelschny noch nicht tief genug in die weiten Schichten des deutschen Volkes eingedrungen ist. Auf diesem Gebiet müßte noch sehr viel mehr als bisher geleistet werden.

Vom Tage. Gestern früh rückte die Freim. Feuerwehrt zu einer Hauptübung aus. Es wurden zuerst Übungen am Steigerturm gemacht und hierauf Alarm geblasen. Das Brandobjekt war in der hinteren Straße gedacht und zwar in Gehalt des Wohnhauses von Drehermeister Gutkunst. Der Angriff wurde schnell und sicher ausgeführt, auch kam der erste Wasserstrahl in kürzester Zeit. Die Feuerwehrt hat wieder eine glänzende Probe ihrer Bereitschaft abgelegt. — Nachmittags hatte der Würger-Verein ein Wald- und Kinderfest beim Rathaus Waldlust veranstaltet. Mit Musik ging ein großer Zug Kinder und Erwachsene durch die Stadt dem schönen Ziele zu. Leider hörte ein gleich darauf ausbrechendes heftiges Gewitter die erste Feststunde, desto lebhafter und fröhlicher gestaltete sich beim folgenden Sonnenschein das Leben und Treiben der vorzüglichen Teilnehmer, insbesondere der lieben Kinder bei munterem Spiel und den frohen Klängen der Stadtpfelle. Abends ging es unter Begeit der Musik zurück in die Stadt. — Der Sängerkreis hat seinen Mitgliedern und Freunden eine wohlgeleitete Abendunterhaltung im Garten der Kollerei. Bei einbrechender Dunkelheit verbreiteten farbige Lampen ein magisches Licht, das verbunden mit dem fröhlichen Wesen der Teilnehmer eine richtige italienische Nacht darstellte. Die Sänger boten wie immer das Beste und erfreuten durch schöne Chöre. Es war ein überaus angenehmer Abend und erst spät trennte man sich mit Befriedigung.

Bernsd, 22. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Straße zwischen Bernsd und Altrud. Das Pferd des Fuhrmanns Frey in Wörnerberg schaute in der Nähe des hiesigen Bahnhofs an einem Steinhau und warf den Wagen um. Die Insassen wurden abgeschleudert und Frau David Traub aus Gaugauwald, die mit diesem Fuhrwerk nach Wörnerberg geholt werden sollte, kam dabei so unglücklich unter den Wagen, daß sie neben leichten Verletzungen einen komplizierten Armbruch erlitt. Der Wagen wurde zertrümmert.

Calw, 21. Juli. Die Vorarbeiten zu einem Brückenbau über die Nagold sind gegenwärtig im Gange. Es wird zunächst der Untergrund untersucht, ob das Fundament der Brücke auf Felsen aufgebaut werden kann. Die Grabungen sind bis unter die Talsohle vorangegangen worden und werden dieselben auf dem rechten Nagoldufer weiter fortgesetzt. Die Arbeiten werden von der Firma Freytag in Reutbad ausgeführt.

r. Wildbad, 22. Juli. Auf der Staatsstraße Wildbad — Enzklösterle wurde der Leiter eines Langholzfuhrewerks

von einem französischen Motorwagen überfahren und verletzt. Der Fahrer des Wagens, ein Badegast von Freudenstadt, schenkte dem Verunglückten sofort 100 M und deponierte eine größere Summe.

Stuttgart, 20. Juli. Dunkel gefärbte Degen- und Säbelscheiden wird nunmehr nach einer königlichen Order auch das XIII. (vgl. Württemb.) Armeekorps erhalten.

Stuttgart, 23. Juli. Durch Entschliebung des Ministeriums des Innern vom 19. Juli 1905 ist genehmigt worden, daß die Mannschaft des R. Landjägerkorps mit einem künftigen zu der regelmäßigen dienstlichen Ausrüstung gehörigen Verbandspäckchen ausgestattet wird, das die notwendigen Hilfsmittel zur ersten Behandlung von Wunden enthält und mit einer Gebrauchsanweisung versehen ist, die eine zweckmäßige Verwendung auch durch dritte Personen, denen es im Notfall von der Landjägermannschaft übergeben wird, ermöglicht. Die Landjägermannschaft wird in der Verwendung des Verbandspäckchens besonders unterwiesen.

Stuttgart, 22. Juli. Die Verfassungskommission der Kammer der Standesherren hat zu ihrem Vorsitzenden den Fürsten zu Württemberg-Freudenberg, zum Stellvertretenden Vorsitzenden den Geh. Rat v. Heß gewählt.

Stuttgart, 19. Juli. Die Redakzion teilt mit; Zurzeit bereiten zwei russische Sachverständige die württembergische Schulen, um ihren Betrieb kennen zu lernen und etwaige Vorschläge zur Nachahmung in Russland zu empfehlen. Der eine ist Kollegienrat Sergius von Bruchensko, Obermarschall und Mitglied des Provinziallandtags von Moronow und Nikolai Nowgorod; der andere ist unser Landmann Karl von Hahn, kaiserlicher Staatsrat (etwa was bei uns Hofrat ist) und Professor am Gymnasium in Tiflis im Kaukasus. Hahn ist ein Sohn des früheren Salmthalers in Hall; er ist 1848 geboren, studierte im Stift evangelische Theologie und ging anfangs der 70er Jahre als Lehrer der Kinder des Großfürsten Michael Nikolajewitsch nach Tiflis. Im Jahre 1877 verwerfete er seine Erfahrungen als freiwilliger Krankenpfleger von 1870 im Dienst der russischen Verwandten, was seine Ernennung zum Staatsrat und seine Erhebung in den Adelsstand zur Folge hatte.

Stuttgart, 22. Juli. Der 26 Jahre alte, mehrfach verdiente Tagelöhner Jakob König aus Galsburg, besetzte gestern nachmittag seine von ihm getrennt lebende Ehefrau in die Wohnung seiner Mutter, um über die angeregte Ehescheidung mit ihr zu verhandeln. Raum hatte die Besprechung begonnen, als der Mann Streik anfang, mit einem Messer blindlings auf seine Frau loszugehen und dieser im Gesicht und am Halse schwere, aber nicht tödliche Verletzungen beibrachte. Der Täter hat sich sofort gestürzt und konnte bis jetzt nicht beigebracht werden. Die Verletzte wurde ins Rath. Hospital verbracht. — Auf dem Heimweg nach Remat begriffen, wurde gestern abend im Röhlewald ein 64 Jahre alter Mann vom Schläge getroffen und war sofort tot. Der Leichnam wurde nach Remat verbracht.

Urach, 21. Juli. Am Gasthaus zu den „4 Jahreszeiten“ wurden dieser Tage durch den Oberamtsbaumeister Koch aus Böblingen Hebungversuche gemacht, die als durchaus gelungen zu bezeichnen sind. Innerhalb 2 Tagen wurde das 3stöckige Gebäude um 2 m gehoben.

Wiesmühl, 22. Juli. Am Donnerstag nacht fand man zwischen hier und Bittlingen den 23jährigen Sohn des Sodawasserfabrikanten Mad von Neuenstadt tot unter seinem Fuhrwerk liegen. Der Verunglückte ist jedenfalls auf dem Wagen eingeschlafen, heruntergefallen, unter die Räder geraten und mußte so einen jähen Tod erleiden.

Reckargartach, 22. Juli. Beim Ausladen von Garten sel eine Garde auf die Pferde herunter, welche schenken und mit losgelassenem Vorderwagen davonfuhren. Der Schneider Reinhardt, welcher auf dem Vorderwagen stand, kam unter den Wagen und wurde an den Beinen, Kopf und Unterleib verletzt. Der Wagen wurde total zertrümmert. (Generalanzeiger Heilbronn.)

Tuttlingen, 21. Juli. Unweit der Stadt landete gestern nachmittag ein Luftballon, besetzt mit einem Rentnair und 2 Mann der Luftschifferabteilung in Berlin zugehörig, zurzeit nach Straßburg abkommandiert. Der Ballon war vormittags in Straßburg aufgestiegen und hatte in etwa 3 1/2 Stunden den Schwarzwald überflogen. Die größte Höhe die er erreicht hat, soll 3000 Meter sein.

Ulm, 21. Juli. Borgekern war Ministerialrat Hündel von Stuttgart in Sachen der neuen Bauordnung hier. Seine Anwesenheit betraf hauptsächlich die Frage der Schonung des landwirtschaftlichen Bildes der alten Stadteile. Nach der Ansicht des Ministerialbeamten dürfte in dieser Hinsicht die Bestimmung in der neuen Bauordnung so zu fassen sein, daß den Gemeinden ein größerer Spielraum bleibt.

Heidenheim, 22. Juli. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der Rating-Romufaktur wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 20% für das Geschäftsjahr 1904/05 vorzuschlagen.

Friedrichshafen, 22. Juli. Gestern mittag 12 Uhr reiste Ihre Maj. Hoheit die Großfürstin Marie Wladimirovna nach Ulzigem Aufenthalt am diesigen Hofe nach München weiter. Ihre königl. Majestät gaben ihr das Geleit nach dem Bahnhof.

Wergentheim, 22. Juli. Auf dem hiesigen Turmfest ereigneten sich 2 Unfälle. Ein Turner stieß beim Hochsprung aus und erlitt eine schwere Schenkelverletzung. Schwere war jedoch der zweite Unfall. Ein Turner stieß bei einer Freilandung vom Red. sel auf den Kopf, und zog sich bedeutende innere Verletzungen zu. In beiden Fällen leistete die Sanitätswache sehr gute Dienste.

Serichtssaal.

Tübingen, 22. Juli. Strafkammer. In der Strafsache gegen den Rößler und Tagelöhner Ernst Wilhelm Barth von Calmbach wegen Betrugs im Rückfall ist der Angeklagte wiederholt ungebührlich ansgelieben. Es wurde Haftbefehl erlassen. — Die Handwerksburschen Adolf Dögle, Pfister von Cannstatt und Paul Buchner, Tagelöhner von Herrenberg waren beschuldigt, am Pfingstmontag in Deckenpfronn einen Diebstahl verübt zu haben. Beide wurden freigesprochen; dagegen wegen erschwerter Sachbeschädigung verurteilt im Ortsarrest daselbst, ersterer zu 3 und letzterer zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Rußkratzprozeß. Die Frage „Was hat die Oldenburger Polizei, die sich sonst so schneidig benommen, gegen die ihr bekannten Spieler im Privatcasino unternommen?“ ist, wie so manche andere Frage, auch durch den jetzt zu Ende gegangenen Prozeß nicht beantwortet worden. Man bestraft Restaurateure, Kellner etc., weigert sich aber, Angaben über die Spieler zu Protokoll zu nehmen. Das geschah, als Ruskrat, Justizminister war und dieser Umstand führt zu einer weiteren Frage: Was wird nunmehr der oldenburgische Justizminister Ruskrat unternehmen? Der Minister hat erklärt, seine Spielerperiode liege 14—15 Jahre zurück. Das Bädergericht Schwurgericht aber hat den Kellner Meyer von der Anklage des Meineids freigesprochen, dessen Anklage am 1. und 2. Dez. 1904 protokolliert, wie folgt, vor Gericht festgelegt wurde: „Ich war im Jovillcasino vom Frühjahr 1899 bis 1900 Kellner. Während dieser Zeit habe ich wiederholt gesehen, daß der damalige Oberstaatsanwalt Ruskrat, der Buchhändler Schmidt und der Zahnarzt Dr. Schlegel in einer Rißche im Anschluß an ein Statspiel „Aufsteige Sieben“ mit einander spielten! Ich habe selbst den Spielern ein Plakat, auf dem das Spiel aufgeschrieben war, und den Würfelbecher hingetragen.“ Durch einen Freispruch hat das Schwurgericht in Bädere die Ueberzeugung befestigt, daß der Kellner Meyer, als er diese Aussage vor Gericht als Jense abgab, weder wissentlich noch fahrlässig einen Meineid geschworen hat. Der Kellner kann also von Glück sagen, daß ihm, als er sich herausnahm, um mit dem Polizeikommissar Böning von Bremen zu reden, mit dem Minister Rischen zu essen, die Kerne schließlich doch am Kopf vorbeigeschoben sind, ohne ihn zu treffen. Dem Minister aber sind die vom Kellner servierten Rischen schlecht bekommen; sie werden ihm noch lange im Magen liegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli. Das Berl. Tageblatt meldet: Der Petersburger Korrespondent des Matin ist der Ansicht, die Jagd des Jaren sei unter Dampf gesetzt worden, da man am Jarenhofe für die nächsten Tage ernste Ereignisse befürchtet. (Andererseits teilt die Petersburger Tel.-Ag. mit, daß in Petersburg aber eine ständige Seereise des Jaren nichts bekannt sei.)

Berlin, 21. Juli. Die Flottenmanöver werden in der dritten Augustwoche beginnen und bis Mitte Sept. dauern.

Postwesen. Die Schweizerische Postverwaltung wird am nächsten Weltpostkongreß folgende Anträge stellen: Das Gewicht des einfachen Briefes im internationalen Verkehr von 15 auf 20 Gramm zu erhöhen; die Taxe für Geschäftspapiere von 25 auf 10 Centimes herabzusetzen und für ungenügend frankierte Briefe nur den einfachen, nicht den doppelten Betrag der fehlenden Frankatur zu erheben.

Konstanz, 21. Juli. Ein großer Mammutsahn von 2 m Länge und am viden Endteil 25 cm Durchmesser wurde, am Dienstag nachmittag in der Riesgrube des Herrn Franz am „Jakob“ aufgefunden. Die Arbeiter legten mit aller Voracht den Riesenzahn frei und verbrachten denselben in die Fraß'sche Wohnung. Weider hob dort ein Neugieriger den Zahn an seinem dünnen Endteil in die Höhe, wobei derselbe etwa 30 cm hinter der Spitze abbrach.

Straßburg, 20. Juli. In Fröschweiler wurde der Reichs. Korreß, zufolge, gestern der Wirt Umhofer in einem ihm gehörigen leerstehenden Hause von einem 20jährigen jungen Manne, der sich dort unberechtigter Weise aufhielt nach kurzem Wortwechsel, durch einen Revolverbeschuß getötet. Sodann gab der Mörder nach auf die herbeieilende Frau des Umhofer einen Schuß ab und traf sie in den Unterleib. Außerdem verwundete er noch einen jungen Mann durch einen Streifschuß. Der Mörder flüchtete in den nahen Wald. Die durch eine Mannepatrouille und eine Abteilung Infanterie aufgenommene Verfolgung verlief resultatlos. Die Frau des Wirtes wird nicht mehr aufkommen. Die Unglücklichen hinterlassen fünf Kinder, von denen das älteste 14 Jahre alt ist.

Das Endergebnis der Reichstagswahl für den Wahlkreis Fürth-Erlangen ist folgendes: Es erhielten Stimmen: Barbed (fr. Wpt.) 14 723; Segnitz (Soz.) 14 150. Somit ist Barbed mit einer Mehrheit von fast 600 Stimmen gewählt.

Ungetreuer Kassier. Der Bankkassierer Otto, der seit 15 Jahren bei dem Bankhaus Rende in Frankfurt eine Vertrauensstellung inne hatte, ist mit 60 000 M. flüchtig geworden.

Essen, 21. Juli. Auf der sechsten Sohle der Zeche „Borussia“ brach ein Brand aus, jedoch die Bergung der Leichen unmöglich wurde. Es ist beabsichtigt, die Sohle unter Wasser zu legen.

Auf der Zeche „Borussia“ sind gestern auf eine Gruppe von 10—15 Leichen. Die Verunglückten wurden hinter einer Wettertür gefunden, die sie anscheinend mit den Händen zugeworfen hatten.

Dortmund, 21. Juli. Nach neuntägiger ununterbrochener Arbeit gelang es heute nachmittag, drei der noch eingeschlossenen 33 Leichen auf der Zeche „Borussia“ zu bergen.

Ausland.

r. Vom Bodensee, 21. Juli. (Vom Eidgenössischen Sängerkorps). Sieger im Kunstgesang (einfacher Kunstgesang) war unter 14 konkurrierenden Vereinen der Männerchor Basel, Dirigent Musikdirektor und Komponist C. Julius Schmidt, Preislied: Bundeslied von Degar. Sieger im erschweren Kunstgesang wobei 7 Vereine teilnahmen, war die Harmonie St. Gallen, Dirigent H. Wiesner, Preislied: „Meeresstimmen“ von R. Hirsch. Die Vereine, welche Kunstgesang Kat. IV sangen, mußten einen „Stundenchor“ vortragen. Ausgewählt war eine neue Komposition von Degar: „Jung Bülter.“ Wie fast alle Degarschen Werke hat auch dieses seine „Klappen“ und keinem Verein ist es gelungen, ungefährdet über diese hinwegzukommen. Die selbstgewählten Vorträge der Kunstgesangvereine waren bedeutende Leistungen, es kam durch sie zum Ausdruck, daß die Schweiz das Land der geborenen Sänger ist. Der zweite Festtag verlief wie der erste glänzend. An ihn schloß sich die Uebergabe der eidgenössischen Fahnen an, womit das offizielle Fest sein Ende fand. In der Festhalle dauerte aber das Festleben mit Konzerten und Aufführungen noch die ganze Woche fort. Geschlossen werden die Pforten der Sängerkasse erst am 23. Juli.

Kopenhagen, 21. Juli. Großadmiral v. Räder hatte heute beim König von Dänemark Audienz. Dieser überreichte ihm den Elefantorden.

Russischen Agenten soll es gelungen sein, eine Anzahl der „Meerener“ vom „Fürst Potemkin“ durch Bist aus Rumänien nach Russland hinüberzuladen. Ein Telegramm berichtet darüber wie folgt:

Wien, 20. Juli. Aus Galatz wird hierher berichtet, daß fünfzehn frühere Matrosen vom „Potemkin“, welche in einer Fabrik der deutschen Firma Göb dortselbst als Arbeiter eingetreten waren, von russischen Agenten auf dem russischen Dampfer „Plesnape“ zu einem Festgelage verleitert, dabei berauscht gemacht und dann zu Schiff auf der Donau über die Grenze zu dem nächsten russischen Hafen Kreni gebracht wurden. Dort wurden sie den russischen Behörden ausgeliefert.

Moskau, 21. Juli. Die Semstwo nahmen folgende Resolution an: Im Hinblick auf die in letzter Zeit vorgekommenen Verletzungen der persönlichen und allgemeinen Rechte russischer Bürger durch Verwaltungsbeamte, die nicht nur eine Verletzung der stilschen Forderungen, sondern auch der höchsten Gewalt darstellen und mit den bestehenden Gesetzen in Widerspruch stehen, beschließt der Kongreß, seinen tiefen Unwillen darüber auszudrücken. Er begt die feste Ueberzeugung, daß derartige Handlungen entsprechend geahndet werden. Der Kongreß ersucht die in der Öffentlichkeit wirkenden Männer, die Beschädigten in Schutz zu nehmen und Beweise für die Verletzungen der Rechte russischer Bürger, die durch die Behörden geschehen, beizubringen.

Madrid, 22. Juli. Infolge eines Sturmes wurde das Dach einer Wochenschau fortgeschleudert und auf eine Mannichkeit geworfen, wo 110 Personen arbeiteten. Bisher wurden 36 Verletzte geborgen, darunter 19 Schwerverletzte.

Die Komorra von Newyork. Im italienischen Ministerium des Reichens soll dem Gelehrten zufolge aus Newyork eine Rabelbeise eingetroffen sein, die die schauerliche, fast ungläublich klingende Nachricht meldet, daß in einem entlegenen Newyorker Stadtviertel in einem Keller die versammelten Leichen von 200 jungen Italienern aufgefunden wurden. Die Ermordeten, die schon seit einigen Tagen der Polizei als vermisst angezeigt waren, sollen die Opfer der Komorra geworden sein. Die italienische Regierung hat an den italienischen Konsul in Newyork sofort Spezialinstruktionen abgehen lassen, in welchen diesem aufgetragen wird, so rasch wie möglich Aufklärungen über die schauerliche Tat zu erlangen und näheren Bericht über das Verbrechen zu erlangen. Von den mutmaßlichen Mördern fehlt bisher jede Spur.

Das Attentat auf den Sultan.

Konstantinopel, 21. Juli. Durch eine Dynamitbombe, welche auf der Straße vor der Moschee explodiert, als der Sultan nach dem Selamlit die Moschee verließ, wurden 40 Personen. Eingeborene und Soldaten, jedoch keine Fremden, getötet. Der Sultan kehrte unverletzt und vollständig ruhig ins Palais zurück und empfing bald darauf den österreichischen Botschafter. Der Täter wurde wahrheitsgemäß getötet.

Konstantinopel, 22. Juli. Ein Trade ordnet an, daß die bei der letzten Explosion Getöteten nicht begraben und die Verwundeten, die in das Pabiz-Hospital gebracht worden sind, nicht entlassen werden, bevor ihre Identität festgestellt und die Untersuchung beendet ist.

Berlin, 22. Juli. In dem Nordanschlag auf den Sultan schreibt die Korbb. Allg. Ztg.: Mit lebhafter Beiriedigung werde in Deutschland die Kunde aufgenommen, daß es der Botschaft gelungen hat, daß für den Frieden unfres Weltteils so wertvolle Leben des Sultans vor ernster Gefahr zu beschützen.

Auswärtige Todesfälle.

Güterbesitzer und Posthalter Fischer, 32 Jahr alt, in Freudenstadt.

Witterungsvorhersage. Dienstag, den 25. Juli. Ziemlich heiter, schwül, gewitterhaft.

Redaktion, Druck und Verlag der S. B. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

Haiterbach.
Grundstücks-Versteigerung.

Die Erben der Johannes Großmann, Schlossers Witwe hier veräußern am

Mittwoch den 26. Juli
von vormittags 11 Uhr an

auf hiesigem Rathaus:

Gebäude Nr. 153, ein Wohnhaus mit Scheuer,
Stall und Schloßerwerkstätte,
Gebäude Nr. 292, Samentrocken- und Tannen-
zapfendrehhaus und Schuppen,
einen Garten und 5 Feldgrundstücke
im Gesamtanschlag von 13 000 M.



einzelu oder zusammen unter günstigen Zahlungsbedingungen. Zuschlag erfolgt wünschlich sofort. Gelegenheit für tüchtigen Schloßer, da nur einer am Ort.

Den 22. Juli 1905.

Ratschreiber:
Krauß.

Rohrdorf.
Haus- u. Liegenschaftsverkauf.

Die Ehefrau des Schlossers Johann Martin Walz verkauft
am Donnerstag den 27. Juli d. J.
nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathaus:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und
Garten sowie ca. 1 ha bessere Gärten.

Das Haus eignet sich vermöge seiner günstigen
Lage mitten im Dorf sowohl für einen Landwirt als
auch für einen Gewerbetreibenden. Werkstätte u. Hofraum sind vorhanden.
Bei annehmbarem Angebot erfolgt sofortige Zusage.

Ratschreiber:
Killingen.

Gesucht

8-10 tüchtige Möbelschreiner
bei guter Bezahlung und dauernder Arbeit.
Hof-Möbelfabrik Gg. Müller, Baden-Baden.
Näheres bei Betriebsleiter Haier.

Ragold.
Zur Touristen-Saison
empfehlen wir folgende Karten:

- Neue Karte des Württ. Schwarzwaldvereins,
1: 50,000 mit Höhenlinien und Schummerung. Bl. 2: Hohloch-
Baben. Bl. 3: Calw-Wildbad. Bl. 4: Freudenstadt. Blatt 5:
Ost-Ragold-Dornstetten. Bl. 6: Triberg. Hoch per Blatt
1 M. 50, aufgez. 2 M.
- Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins,
1: 70,000, Bl. 1-5, unauflöslich. M. 1.-, aufgez. 2 M. 1.50.
- Karte des unteren Schwarzwaldes, Calw, Ragold- und Rurgtal
1: 100,000, unauflöslich. M. 0.80, aufgez. M. 1.20.
- Übersichtskarte vom Schwarzwald, 1: 400,000, 75 J.
- Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes.
Zwischen Freudenstadt - Schönminnen - Hornsgrün - Her-
belingen - Oppenau - Petterthal - Alesbis - Rippoldsau.
1: 40,000, M. 1, aufgez. M. 1.50.
- Handkarte der Kgl. württ. Oberämter Neuenbürg und Calw.
1: 100,000, aufgezogen 50 J.
- Karte des badischen Schwarzwaldvereins, 1: 50,000.
- Straßenprofilkarte, deutsche für Radfahrer,
1: 300,000 (50 Bl.) pro Bl. auf Steinwand in Futteral M. 1.50.
- Generalkarte der schwäbischen Alb in 9 Bl.,
1: 150,000 & 80 J.
- Neueste Touristenkarte von Stuttgart's weiterer Umgebung,
1: 200,000, M. 1.-, auf Steinwand M. 1.40.
- Übersichtskarte vom Königreich Württemberg,
1: 400,000, M. 1.20.
- Oberamtskarten, 1: 100,000 & 80 J., 1: 150,000 & 15 J.
- Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 56 Bl.,
1: 50,000, 1 Blatt 75 J., 1 Grenzblatt 90 J.
- Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil),
1: 100,000, & M. 1.50.
- Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenlinienkarte),
1: 25,000, Bl. 85 Mittensteig, Bl. 105 Freudenstadt, Bl. 79 Stimmers-
feld, Bl. 67 Calw, Bl. 95 Herrenberg, Bl. 94 Ragold, & M. 1.50.
- Neue Verkehrskarte von Württemberg, 1: 600,000, 90 J.
- Karte des Bodensees mit Umgebung,
1: 200,000, M. 1.20, aufgezogen M. 2.-.

Übersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.
Kupfer den angeführten Karten können
Reisehandbücher, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte
von uns bezogen werden

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Ragold.
Morgen Dienstag
(Jakobi-Feiertag)
**Große Hunde-
börse**
bei
C. Gross & Engel.

**Schwarzer
Kattenfänger**
„Möhre“ mit
weißer Zeichnung ist
entlaufen.

Gegen gute Belohnung bei Ge-
schwister Kappler in Bernau
abzuliefern.

Dem Unterzeichneten ist ein
gelblicher Hund
zugelaufen.
Derseibe ist $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$
Jahre alt, eine Art
Schäferhund mit
schwarzem Kopf und kann gegen
Entschädigung abgeholt werden bei
Wilh. Wolter in Emdlingen
O.H. Herrenberg.

Ragold.
**Jute-
Garbenbinder**
150 bis 160 cm lang empfiehlt
Fr. Schittenhelm.

Das beste für schwache
Augen und Glieder
(besonders wenn nach dem Baden
damit gewaschen) ist das seit 1825
weltberühmte, ärztlich empfohlene
Kölnische Wasser
von Joh. Chr. Fochtenberger in
Hellbrunn.
Lieferant fürstlicher Häuser,
Feines und billiges Parfüm.
In Flaschen à 40, 60 u. 100 Pf.
Alleinverkauf für Ragold
Heb. Gauss, Konditorei.

Ragold.
3 Viertel
Alder
im „Raffchenbaum“ mit Dintel an-
gebäumt verkauft
Kronenwirt Mayer.

Ragold.
2 Viertel Alder auf dem Eisberg
mit Korn angebäumt
verkauft
oder verpachtet
Freih. Wagners Witwe.

Ragold.
Ein freundliches
Zimmer
mit Holzofen hat zu vermieten
C. Gross & Engel.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Möbelschreiner
findet sofort dauernde Beschäftigung
bei

Johs. Klein,
mech. Möbelschreiner.

Altensteig.
**Pferdeknecht-
Gesuch.**
Ein tüchtiger zuverlässiger Pferde-
knecht findet sofort dauernde gut-
bezahlte Stelle bei
Walz, Lohmüller.

Ragold.
Kranken-Unterstützungsverein.
Nächsten Sonntag, 30. Juli, nachmitt. 4 Uhr
General-Versammlung
im Gasthaus zur Köhlerei von Ph. Dürr (oberen Räumen).
Tagesordnung:
1) Rechenschafts- und Kassenbericht.
2) Wahl der Vorstands- und Ausschussmitglieder.
3) Anträge aus der Versammlung.
Die Mitglieder, sowie solche dem Verein beitreten wollen,
werden zu recht zahlreicher Beteiligung höflich eingeladen.
Der Ausschuss.

Oberschwandorf-Cresbach.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 25. Juli (Jakobi-Feiertag) 1905
in das Gasth. „Rose“ in Oberschwandorf freundlichst einzuladen.
Jakob Gustav Martini | **Frida Hayer**
Schmiedemeister | Tochter des
Sohn des J. G. Martini, Zeng- | Michael Hayer, Bauer
macher in Oberschwandorf. | in Cresbach.
Abgang 11 Uhr.
Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Wart-Bondorf.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag 25. (Jakobi-Feiertag) und Mittwoch 26. Juli 1905
in das Gasth. „Hirsch“ in Wart freundlichst einzuladen.
Johannes Lutz | **Luise Rapp**
Oekonom | Tochter des
Sohn des J. Johs. Lutz | Fr. Rapp, Seifenfabrik und
Oekonom in Wart. | Gemeinderat in Bondorf.
Abgang 11 Uhr.
Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nigrin
macht das Schöne im Moment
prächtig glänzend, weich, wasser-
dicht und dauerhaft.
Fabrikant:
Carl Guntner
Göppingen.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser,
Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschont den Teint,
macht die Haut weiche und glatte.
Für echt in jedem Laden zu 20, 25 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. - Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Wart.
**Prima Frucht-
branntwein**
von 5 Liter ab zu 90 Pf.
empfiehlt
Wilh. Dürr & Hirsch.
Tüchtiges fleißiges
Mädchen,
das auch etwas kochen kann, nach
Pforzheim gesucht. Angenehme
Stellung bei hohem Lohn zugesichert.
Anabelle an die Erbed. d. H.

Christus
und die Zukunft
unserer Landeskirchen.
Vortrag gehalten von **Dekan Römer.**
Preis 50 J.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Fruchtpreise:
Ragold, 22. Juli 1905.
Reuer Dinkel . . . 7 - 6 83 6 80
Weizen . . . 11 - 10 63 10 50
Rennen . . . - 10 50 - -
Roggen . . . 9 - 8 80 8 75
Gerste . . . 9 80 9 55 9 50
Hafer . . . 8 50 8 30 8 10

Wittualienpreise:
1 Pfund Butter . . . 105 J
2 Eier . . . 13 J

Altensteig, 19. Juli 1905.
Reuer Dinkel . . . 7 80 7 69 7 40
Hafer . . . 8 50 8 45 8 40
Gerste . . . 10 - 9 20 8 40
Weizen . . . - 10 - - -
Roggen . . . 9 - 8 54 8 -

Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Ragold.
Geburten: Emilie Barbara, T. d. Joh.
Jakob Walz, Schneiders, den 21. Juli.
Todesfälle: Emilie Friederike, T. d. Joh.
Konrad Sauer, Metzgers, 5 Monate
alt, den 22. Juli.